

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Deutschland

Evangelische Kirche

Institutionen

1918 - 1949

HANDBUCH

12-3 *Handbuch der deutschen evangelischen Kirchen 1918 bis 1949* : Organe - Ämter - Verbände - Personen. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 24 cm. - (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte : Reihe A, Quellen ; ...)

[#1466]

Bd. 1. Überregionale Einrichtungen / bearb. von Heinz Bobe-
rach, Carsten Nicolaisen und Ruth Pabst. - 2010. - 571 S. - (... ;
18). - ISBN 978-3-525-55784-6 : EUR 89.00

Die Evangelische Kirche in Deutschland war von den großen Umbrüchen der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ungleich stärker betroffen als die Katholische Kirche. Aufgrund der traditionell engen Bindung des deutschen Protestantismus an Staat und Nation wirkten sich die historischen Zäsuren von 1918, 1933 und 1945 nicht nur auf das kirchliche Leben und die Glaubenspraxis der evangelischen Christenheit in Deutschland aus, sondern auch auf ihre institutionell-organisatorische Gestalt. So führten die Revolution und der Untergang der deutschen Monarchien im Jahr 1918 zum Zerschneiden der „Symbiose von Protestantismus und preußisch-deutschem Staat“, die in der Tradition des landesherrlichen Kirchenregiments wurzelte und die der Berliner Hofprediger Adolf Stoecker (1835 - 1909) einmal auf die prägnante Formel „Heilige[s] Evangelische[s] Reic[h] Deutscher Nation“¹ brachte. Das Zerschneiden der alten Ordnungen und der Verlust ihrer „fürstlichen Schirmherren“² zwangen die evangelischen

¹ Zitiert nach: *Ökumenische Kirchengeschichte* / hrsg. von Raymund Kottje ... - Darmstadt : Wiss. Buchges., [Abt. Verl.]. - 25 cm. - ISBN 3-534-19289-3. - Bd. 3. Von der Französischen Revolution bis 1989 / von Thomas Bremer ... - 2007. - 464 S. ISBN 978-3-534-19247-2. - Teil A: Der Protestantismus von 1918 bis 1989 / Jochen-Christoph Kaiser. - S. 181 - 270, hier: S. 181.

² *Kirchliche und theologische Erneuerungsbestrebungen im deutschen Protestantismus nach 1918* / Klaus Scholder. // In: *Ökumenische Kirchengeschichte*

Landeskirchen, sich in dem neugebildeten weltanschauungsfreien Staat neu zu orientieren und ihre Interessen nun eigenständig zu wahrzunehmen. So bildeten sich auf dem Boden der Weimarer Verfassung von 1919, die zwar das Ende des Staatskirchentums festschrieb, den Kirchen aber weiterhin Körperschaftsrechte und verschiedene überkommene Privilegien gewährte, in den 28 Landeskirchen neue Ordnungen und Strukturen. Diese schlossen sich im Jahr 1922 zum Deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammen. Hatte sich die Mehrheit des Protestantismus nach 1918 noch schwer getan, die neue politische Ordnung zu akzeptieren, so bildete sich im Lauf der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts allmählich ein neues Selbstbewußtsein der Evangelischen Kirche, das sich vom überkommenen Konservatismus der ersten Jahre unterschied und dem Otto Dibelius in seinem 1926 erstmals erschienenen Werk **Das Jahrhundert der Kirche** eindrucksvoll Stimme verlieh.³ Dieses gewachsene Selbstbewußtsein der Kirche, die den Charakter der „alte[n] Staats- und Behördenkirche“⁴ nach und nach abgelegt und sich auf den Weg zu einer Volkskirche begeben hatte, beruhte auf der Einsicht in die neugewonnenen kirchlichen Gestaltungsmöglichkeiten und äußerte sich auch in dem Willen, bei der Gestaltung der deutschen Verhältnisse mitwirken zu wollen. Das Aufkommen des Nationalsozialismus und sein politischer Durchbruch im Jahr 1933 setzten dieser Entwicklung jedoch ein vorläufiges Ende. Denn mit der sog. „Machtergreifung“ Hitlers begann auch für den deutschen Protestantismus eine neue Epoche, in der er in einer bisher nie dagewesenen Weise in seiner kirchlich-gesellschaftlichen Existenz in Frage gestellt wurde. Der Versuch der Machthaber, die Evangelische Kirche u.a. mit Unterstützung der Glaubensbewegung der Deutschen Christen „von unten her“⁵ theologisch und organisatorisch gleichzuschalten, und der Widerstand der sich in der Bekennenden Kirche organisierenden bibel- und bekenntnisorientierten Christen gegen diese Gleichschaltungsbemühungen haben zu jenen tiefen Auseinandersetzungen und Verwerfungen geführt, die unter dem Begriff des „Kirchenkampfes“ Eingang in die Geschichtsbücher gefunden haben. Wenngleich es dem Regime letztlich nicht gelang, die kirchlichen Verhältnisse in seinem Sinne neu zu ordnen, so haben die in diesen Jahren aufgebrochenen Spannungen zwischen den einzelnen kirchlichen Gruppierungen auch nach dem Ende des Krieges noch lange nachgewirkt. Der Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herr-

/ hrsg. von Raymund Kottje ... - Mainz : Matthias-Grünewald-Verlag ; München : Kaiser. - Bd. 3. Neuzeit / von Stylianos Harkianakis ... - 2. durchges. und verb. Aufl. - 1979, S. 260 - 271, hier. S. 260.

³ **Das Jahrhundert der Kirche** : Geschichte, Betrachtung, Umschau und Ziele / Otto Dibelius. - 5. Aufl. - Berlin: Furche-Verlag, 1928, S. 75 - 77 und Scholder (wie Anm. 2), S. 261.

⁴ Scholder (wie Anm. 2), S. 263.

⁵ **Die Kirchen im Zeichen der Machtergreifung Hitlers (1933 - 1934)** / Klaus Scholder. // In: Ökumenische Kirchengeschichte / hrsg. von Raymund Kottje ... - Mainz : Matthias-Grünewald-Verlag ; München : Kaiser. - Bd. 3. Neuzeit / von Stylianos Harkianakis ... - 2. durchges. und verb. Aufl. - 1979, S. 272 - 295, hier S. 260 und 280.

schaft und das damit einhergehende vorläufige Ende der deutschen Staatlichkeit stellten den deutschen Protestantismus erneut vor die Notwendigkeit, sich auf gesamtstaatlicher Ebene neu zu organisieren. Dabei konnten die Verantwortlichen an die Arbeit des Evangelischen Einigungswerks anknüpfen, das der württembergische Landesbischof Theophil Wurm 1941 angestoßen hatte. Im August 1945 gelang es, die bestehenden Gegensätze innerhalb des Protestantismus weitgehend zu überbrücken und einen neuen Kirchenbund - die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) - zu gründen, der an die überlieferten Strukturen der Landeskirchen anknüpfte. Mit der Annahme der Grundordnung der EKD auf der Kirchenversammlung in Eisenach im Juli 1948 – also fast zeitgleich mit der Gründung der beiden deutschen Staaten im Jahr 1949 - kamen die großen kirchlichen Neuordnungsprozesse im deutschen Protestantismus zu ihrem vorläufigen Abschluß.

Die Jahre von 1918 bis 1949 bilden auch den zeitlichen Rahmen des vorliegenden Handbuchs, das über 800 überregionale Ämter, Organe, Institutionen und Verbände im Bereich des deutschen Protestantismus mit ihrer personellen Besetzung verzeichnet. Ein wesentliches Ziel des Handbuchs ist es, sowohl die „strukturellen und personellen Veränderungen“ als auch „die weiterhin bestehenden Kontinuitäten“ (S. 9) in diesem Zeitraum zu dokumentieren und sichtbar zu machen. Die Basis des Handbuchs, das in seinem ersten Band die Organe, Ämter, Verbände und Personen der überregionalen Einrichtungen erfaßt, sind die Angaben aus dem ***Kirchlichen Jahrbuch für die evangelischen Landeskirchen in Deutschland*** bzw. dem ***Kirchlichen Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland*** von 1918 bis 1950 sowie aus dem ***Deutschen Kirchlichen Adreßbuch*** von 1927, 1929 und 1937. Überdies zogen die Bearbeiter zur Beschreibung der Institutionen, die vermutlich schon vor 1949 bestanden, das ***Deutsche Kirchliche Adreßbuch*** von 1951 heran. Bei näherer Betrachtung zeigte sich jedoch, daß die genannten Veröffentlichungen gerade für die zahlreichen kirchlichen Organe, Gremien und Einrichtungen, die nach 1933 parallel zu den bestehenden Institutionen geschaffen wurden und teilweise nicht von Dauer waren, Lücken aufwiesen und der Ergänzung bedurften. Daher haben die Bearbeiter systematisch zeitgenössische und spätere Quellenpublikationen ausgewertet, entsprechende Sekundärliteratur und biographische Nachschlagewerke herangezogen sowie Recherchen in verschiedenen Archiven wie dem Bundesarchiv/Militärarchiv, dem Evangelischen Zentralarchiv in Berlin und dem Archiv des Diakonischen Werkes der EKD unternommen. Schließlich holte man noch entsprechende Informationen bei einschlägigen kirchlichen, staatlichen und kommunalen Archiven sowie bei weiteren Institutionen und Persönlichkeiten ein.

Inhaltlich gliedert sich der Band in zwei Teile: Im ersten und umfangreichsten Teil werden die einzelnen kirchlichen Organisationen und Verbände behandelt. Dabei werden als erstes die Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüsse aufgeführt, bei denen wiederum zunächst die synodalen Organe genannt sind. Im Anschluß daran werden jeweils die Organe der Kirchenleitung, die kirchlichen Behörden sowie weitere Einrichtungen aufgeführt. Anschließend präsentiert der Band die kirchlichen Hilfswerke, die konfessionel-

len Zusammenschlüsse, die freikirchlichen Vereinigungen und Freikirchen und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Ein größerer Abschnitt ist der Äußeren und der Inneren Mission gewidmet, wobei bei der zuletzt genannten Einrichtung auch die zahlreichen Fachverbände Berücksichtigung finden. Der letzte Teil behandelt sonstige Verbände und Einrichtungen, Pfarrervereine, Presseverband, Gustav-Adolf-Werk, Evangelischer Bund sowie den Martin-Luther-Bund. Der hohe Informationsgehalt des Werks zeigt sich auch darin, daß es nicht nur die den Ämtern, Gremien, Institutionen und Vereinigungen zugehörigen Personen berücksichtigt, sondern diesen jeweils auch einen knappen historischen Aufriß voranstellt und somit die nachfolgenden Detailinformationen in einen größeren Zusammenhang einordnet. Dem organisatorischen Hauptteil des Werks folgt ein umfangreicher Anhang, der noch Informationen zu Militärgeistlichen, Strafanstaltspfarrern, Studentenpfarrern, Ordinarien und Extraordinarien an Evangelisch-Theologischen Fakultäten sowie Dozenten an Kirchlichen und Theologischen Hochschulen enthält. Ein umfangreicher Personen- und Institutionenindex bildet den Abschluß des Bandes. Die skizzierte Anordnung des Stoffs ist nicht immer plausibel. So wäre es wohl gerade für Laien hilfreich gewesen, wenn man das Inhaltsverzeichnis⁶ stärker strukturiert bzw. feiner gliedert hätte. Allerdings ist dies auch kein echter Mangel, da die Benutzer im Kontext einer Personensuche den Zugang ohnehin meist über die Register und nicht systematisch über das Inhaltsverzeichnis wählen.

Alles in allem stellt dieser erste Band des **Handbuchs der deutschen evangelischen Kirchen 1918 bis 1949** eine sehr gelungene Veröffentlichung dar, die für eine intensivere Auseinandersetzung mit der evangelischen Kirchengeschichte in diesen bewegten Jahren eine wertvolle Hilfe ist. Der Band macht wichtige Informationen zur kirchlichen Institutionengeschichte, die bislang meist nur in disparaten Quellen veröffentlicht waren, in konzentrierter und übersichtlicher Weise neu verfügbar. Da wohl in nicht wenigen Bibliotheken die dem Werk zugrundeliegenden Quellen bisher nicht oder zumindest nicht vollständig vorhanden waren - sei es, daß sie nicht zum Bestandsprofil gehörten, sei es, daß sie im Zweiten Weltkrieg verloren gingen - wird mit dieser Publikation wohl an vielen Orten auch eine Bestandslücke geschlossen werden. Auch wenn es sich bei dem Handbuch um ein Nachschlagewerk handelt, das man primär im Kontext von biographischen und institutionsbezogenen Fragestellungen zu Rate zieht, so ist es auch dazu geeignet, den Benutzern einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit und der institutionellen Ausprägung des deutschen Protestantismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu vermitteln. Das Werk wird sich gewiß in absehbarer Zeit als unverzichtbares Handwerkszeug für die kirchengeschichtliche und historische Forschung erweisen und ihr wiederum neue Anregungen geben. So ist den Bearbeitern, von denen Heinz Boberach die Veröffentlichung des Bandes nicht mehr erleben konnte, und dem Verlag für die Erarbeitung und Publikation dieses Werks zu danken, und es bleibt zu

⁶ <http://d-nb.info/1007895233/04>

hoffen, daß sie ihm in nicht allzu ferner Zukunft weitere Bände des Handbuchs folgen lassen werden.

Michael Becht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz329693107rez-1.pdf>